

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Ercheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernspracher Nr. 210.

N 91.

61. Jahrgang.  
Mittwoch, den 22. April

1914.

Mittwoch, den 22. April 1914,

vormittags 10 Uhr

sollen im Versteigerungstokal des Königl. Amtsgerichts hier

## diverse elektrische Beleuchtungsgegenstände und Spielwaren

an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Eibenstock, den 21. April 1914.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

## Sanitätskursus

beginnt Mittwoch, den 22. April 1914, abends 8 Uhr in der Zentralschule — Jugendheim —

Schönheide, am 17. April 1914.

Der Gemeindevorstand.

Wegen vorzunehmender Reinigung bleiben die Expeditionen der hiesigen Gemeindevverwaltung, des Standesamtes sowie der Sparkasse

Freitag und Sonnabend, den 24. und 25. ds. Mts.

geschlossen.

Kaufschreibbare Geschäfte werden an diesen Tagen vormittags von 11 bis 12 Uhr erledigt.

Schönheide, den 20. April 1914

Der Gemeindevorstand.

## Ein friedlicher Krieg in Amerika.

Eine ungeheure Komödie, anders läßt es sich gar nicht bezeichnen, haben Wilson im Verein mit Bryan einerseits und Huerta andererseits angezettelt. Wilson stellt todesmutig Ultimatum, will aber auf keinen Fall Krieg haben. Huerta lehnt mit der gleichen Pose alle Notizen ab und denkt ebenfalls nicht ans Kriegsspiel. Unter diesem Gesichtswinkel wollen unsere Leser auch sämtliche eingelaufenen Telegramme betrachten; denn wo der Ernst beginnt und die Lächerlichkeit aufhört, läßt sich nur schwer erkennen:

Washington, 20. April. In einer Botschaft über Mexiko ersuchte Präsident Wilson heute den Kongreß um die Ermächtigung, die bewaffneten Streitkräfte des Landes zur Aufrechterhaltung des Friedens und der Ehre der Nation zu verwenden. Inzwischen ist die Flotte an beiden Küsten auf dem Wege in die mexikanischen Gewässer bereit, die geplanten Repressalien des Präsidenten auszuführen. Zu einer formellen Kriegserklärung dürfte es nicht kommen, da die Vereinigten Staaten einer Regierung, die sie nicht anerkennen, nicht den Krieg erklären könnten.

Washington, 20. April. Nach einer offiziellen Meldung aus Mexiko-City hat Präsident Huerta die Erklärung abgegeben, daß es unmöglich sei, die amerikanischen Forderungen zu erfüllen. Diese Erklärung bedeutet eine weitere Verschärfung der Differenzen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko. Man erwartet mit Spannung die Nachricht vom Beginn der gegen Mexiko in Aussicht genommenen Zwangsmaßnahmen des amerikanischen Geschwaders.

Washington, 20. April. Der Staatssekretär des Auswärtigen Bryan gab den fremden Regierungen in einer Note den Abbruch der Beziehungen zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten bekannt. Die militärischen Rüstungen werden eifrig fortgesetzt. Das Kriegsdepartement setzte alle Offiziere davon in Kenntnis, daß sie sich für den Dienst im Auslande bereitzuhalten hätten.

New York, 20. April. Man erwartet, daß auf gewisse Zusicherungen von Washington hin Carranza und Villa eine strikt neutrale Haltung annehmen und sich auf den Schutz aller konstitutionellen Interessen sowie des Rebellengebiets und ihrer Häfen beschränken werden. Indessen herrschen Zweifel, ob die Rebellenführer ihre Leute von Gewalttaten gegen Amerikaner abhalten können. Huerta soll schon einen gewissen Ruf als Emisär nach Chihuahua entsandt haben, wo er angeblich eine Konferenz mit Carranza und Villa haben wird.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

— Besuch des Kronprinzen in Braunschweig. Der Kronprinz hat sich, wie die „Tägl. Rundschau“ meldet, entschlossen, mit seiner Gemahlin den in den ersten Reittagen in Braunschweig stattfindenden Lauffeierlichkeiten des jüngsten Welfenprozesses persönlich beizuwohnen. Der Kronprinz will damit zum Ausdruck bringen, daß jeder Gegensatz zwischen ihm und dem derzeit regierenden Welfenfürsten verschwunden ist.

— Ordensverleihung. Der König von Württemberg hat dem Staatssekretär des Reichsschatzamtens Kühn das Großkreuz des Friedrichsordens verliehen.

— Todesfall. Der frühere württembergische Ministerpräsident Breiting ist Montag früh im Alter von 79 Jahren gestorben. Breiting wurde im Jahre 1896 Justizminister und 1901 Ministerpräsident. Im Jahre 1906 trat er von seinen Ämtern zurück.

### Chefverleihung.

— Besserung im Befinden des Kaisers Franz Josef. Wie von informierter Seite mitgeteilt wird, hat sich das Befinden Kaiser Franz Josefs etwas gebessert. Man verspricht sich von der guten Witterung einen günstigen Einfluß auf das Befinden des Kranken, der die dringendsten Regierungsgeschäfte erledigt und sich bei guter Laune in ständiger Bewegung befindet, was der Heilung der Krankheit sehr förderlich ist.

### Rußland.

— Bau einer neuen russischen Schiffswerft. Eine englische Aktiengesellschaft kaufte bei Nikolajew ein riesiges Areal zur Anlage einer Schiffsbauwerft und der dazu nötigen Fabriken und Arbeiterwohnungen. Das wird die größte Werft Rußlands sein. Die Gesellschaft verfügt über ein Grundkapital von 50 Millionen Rubel.

— Ein Besuch Enver Paschas in Petersburg. Die „Nowoje Wremja“ meldet, daß Enver Pascha und der türkische Minister des Inneren Zalaat Bei dieser Tage den Wunsch ausgesprochen hätten, Petersburg in nächster Zeit zu besuchen. Das Blatt mißt dieser Nachricht, die es aus einwandfreier Quelle haben will, große politische Bedeutung für eine Annäherung der Türkei an Rußland bei.

### England.

— England lehnt französische Bündnisvorschlüge ab. „Daily Telegraph“ meldet: England wird aufgefordert, die Entente mit Frankreich in ein Bündnis zu verwandeln und es durch ein weiteres Bündnis mit Rußland zu ergänzen. Die Gründe seien unschwer zu finden, aber sie seien offenbar voreilig. In europäischen Fragen sei es nicht nur unweise, sondern auch unmöglich, die stetige Bewegung der öffentlichen Meinung zu antizipieren. Das Blatt fährt weiter fort: Können wir wirklich sagen, daß der Boden für ein formelles Bündnis bereitet ist, um Rußland, Frankreich und Großbritannien in einer gemeinsamen Aktion und Politik zu vereinen? Wir sind natürlich verpflichtet, den Fall von unserem eigenen Gesichtspunkte aus zu betrachten, und da sind viele Gründe, weshalb Großbritannien es ablehnen muß, sich in Kontroversen und Verwicklungen hineinzuziehen zu lassen, die es nichts angehen. Wir glauben, daß dies in Frankreich verstanden wird. Das Blatt fügt hinzu: Was gewährt die Entente genau genommen? Sie gewährt Frankreich und England das, was sie verlangen, eine Garantie gegen Angriffe und ungerechte Streitigkeiten.

### Der Balkan.

— Verschlimmerung der Lage in Albanien. Nachrichten des „Corriere della sera“ aus Durazzo zufolge verschlimmert sich die Lage in Albanien in höchst beunruhigender Weise. Sechs montenegrinische Bataillone haben unter Führung des Obersten Martinowitsch sengend und brennend die Grenze von Albanien überschritten. Oberst Phillips, der Gouverneur von Skutari, hat ihnen 1000 Mann der internationalen Truppe unter dem Befehl eines deutschen Majors entgegengeführt. Auch im Epirus werden neue Feindseligkeiten befürchtet, da 1000 Kretenser zusammengezogen sind, die bereit sind, den Aufständischen zu Hilfe zu eilen.

— Verfügung des türkischen Kriegs-

ministers. Der türkische Kriegsminister verfügte die sofortige Beurlaubung aller Mannschaften der Altersklasse 1890.

## Vertliche und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 21. April. Nach der Einweihung der Gewerbeschule erfolgte gestern vormittag die Weihe der neugestalteten Bürger- und Selektenschulen u. des neuen Schulhauses. Verbunden war diese Feierlichkeit gleichzeitig mit der Einweihung der neu eingetretenen Lehrkräfte. Nach der üblichen Einleitung der Schulfeier hielt zunächst Herr Bürgermeister Heise eine Ansprache, Glück auf wünschend auch für die Zukunft. Herr Schuldirektor Pezold, der seinen Ausführungen die Worte: „Du sollst ein Segen sein“ zugrunde legte, führte in seiner Rede aus, daß man eigentlich zwei Feiern begehe: eine für die Bürger- und Selektenschule und eine für die Selektenschule. Ein schöner, heller Frühlingstag lachte der Feierschar entgegen, möge dieser herrliche Tag eine gute Verheißung werden für die Schulen. Redner ging dann auf die Geschichte der hiesigen Schulen ein und verlas dabei eine alte Akte des verstorbenen Kantors Keil, in der dieser die Gründung einer Armenthule anregte. Im Jahre 1863 sei dann die Armenthule ins Leben getreten, die bisherige 2. Bürger- und Selektenschule, die sich aber im Laufe der Zeit zu einer guten ebenbürtigen Bürger- und Selektenschule entwickelt habe. Es habe sich nun bei einigen die Meinung entwickelt, die jetzt vorgenommene Vereinigung der beiden Schulen bedeute einen Rückschritt. Das Gegenteil sei aber der Fall; die Verschmelzung zeige das Bild einer wesentlichen Verbesserung. Die städtischen Körperschaften hätten mit ihren diesbezüglichen Beschlüssen für die Schule Großes getan, wofür ihnen wärmster Dank gebühre. Die Selektenschule werde durch die Aufhebung der neuen Klasse erst lebensfähig. Es sei hoch anzuerkennen, daß die Stadt trotz der gegenwärtigen schlechten geschäftlichen Lage die Erhöhung der Schulsteuern vorgenommen. Er danke somit den städtischen Körperschaften für die weitreichenden Beschlüsse, danke auch im Namen der Lehrerschaft und der Schüler. Ferner danke er auch für die eingegangenen Geschenke. Erfreut könne er auch mitteilen, daß die Selektenschule Grund zu einer Schulbibliothek gelegt habe. Dann verband Redner mit dem Gelübde treuer Pflichterfüllung den Wunsch, daß sich aus der Selektenschule mit der Zeit eine Realschule entwickeln möge, denn in ihrer jetzigen Beschaffenheit stehe sie nur in einem Uebergangsstadium. Darauf wurde die feierliche Einweihung der neuen Lehrkräfte durch Handschlag vorgenommen. Dabei wurde Herrn Grundmann die Stellvertretung des Direktors in der Selektenschule und Herrn Findeisen das Gleiche für die Bürger- und Selektenschule übertragen. Herr Schuldirektor Pezold schloß mit dem Wunsche, daß Gottes Hand auch fernerhin die Schulen und die in ihnen tätig Arbeitenden in Schutz nehmen möge. Nachdem ein Schülerchor das Lied „Hebe deine Augen auf“ vorgetragen, fand die Feier mit Gebet und Gesang ihren Abschluß. Darauf verließen die Schulen ihr altes Heim und zogen ein durch das schön geschmückte Portal der neuen Schule. Hier fand dann unter Beisein zahlreicher Gäste eine Begegnung der Räumlichkeiten statt.

— Eibenstock, 21. April. Heute vormittag war es uns abermals vergönnt, einen „Segler der Lüfte“, einen Freiballon über unsere Stadt wegziehen zu sehen. Gegen 11 Uhr ging der Ballon in der Nähe des Viehhauses fast ganz nieder, und es hatte den Anschein, als ob die Luftschiffer landen wollten. Jedenfalls hat der Ballon nur in eine andere Luftströmung kommen wollen, denn bald nach diesem Wandeer wurde Ballast gegeben und bald darauf flog



der Ballon wieder in beträchtlicher Höhe über unsere Stadt hinweg. Der Ballon trug die Aufschrift 'Limbach in Sachsen'.

— Carlsefeld, 21. April. An Stelle des Herrn Hilfslehrer Krügel trat mit Beginn des neuen Schuljahres Herr Hilfslehrer Breißler. Die Einweisung ins neue Amt erfolgte am gestrigen Montage durch den Oritschulininspektor, Herrn Plarner Wiese. Herr Breißler ist vorgebildet auf dem Agl. Lehrerseminar in Annaberg u. genügte im Vorjahre seiner Militärpflicht in Chemnitz.

— Dresden, 20. April. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag starb hier der Apotheker Strefemann, der Vater Dr. Stresemanns, des Syndikus des Verbandes Sächsischer Industrieller.

— Leipzig, 20. April. Nach dem Genuß von Fleisch sind am Sonnabend und Sonntag im Osten der Stadt etwa 70 Personen erkrankt, von denen sich die meisten jedoch wieder auf dem Wege der Besserung befinden. Nach den durch die Wohlfahrtskommission angestellten Erörterungen ist, wie das Gesundheitsamt mitteilt, mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Erkrankungen auf den Genuß des Fleisches einer vor den Feiertagen auswärts notgeschlachteten, vorchriftsmäßig abgekempelten und dann in zulässigen Städten in den Stadtdistrict eingeführten Kuh zurückzuführen sind. Die Einführung des Fleisches ist durch einen auswärtigen Viehhändler erfolgt, der das gesamte Fleisch an zwei hiesige Fleischer verkauft hat.

— Pegau, 18. April. Am Freitag nachmittag fielen der 12jährige Sohn Willy des Schlossers Gemeinhardt hier an einem an der Pegau-Groißgr. Staatsstraße stehenden Mast der elektrischen Leitung empor. Hierbei berührte er die Leitungsdrähte und verbrannte sich dabei so stark, daß er tot zur Erde stürzte.

— Döhlen, 19. April. Eine Gießfabrik größeren Umfangs gedenkt demnächst die Sächsische Gießfabrik in Döhlen zu errichten. Es ist das die erste derartige Fabrik in Sachsen.

— Frankenberg, 19. April. In einer vom hiesigen nationalliberalen Verein einberufenen öffentlichen Versammlung sprach Herr Landtagsabgeordneter Nischke, Leuzsch, über die Politik der nationalliberalen Partei. Mit lebhaftem Beifall wurde die Mitteilung aufgenommen, daß der gegenwärtige Vertreter des 10. sächsischen Landtagswahlkreises (Frankenberg-Mittweida-Dainichen), Herr Landtagsabgeordneter Stadtrat Oskar Schiebler, der bisher abgelehnt hatte, sich hat bereit finden lassen, für die Landtagswahl im nächsten Jahre wieder zu kandidieren.

— Auerbach i. B., 19. April. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde das an drei Straßenfronten gelegene Warenhaus Rohbeck hier ein Raub der Flammen. Bei dem Brande, der weit hin sichtbar war und mächtige Feuergeraden zum nächtlichen Himmel sandte, war das angrenzende Gebäude der Boguländischen Kreditanstalt arg gefährdet, ebenso die dem Warenhaus gegenüber liegenden Gebäude. Der anstrengenden Tätigkeit der Feuerwehren gelang es, alle benachbarten Grundstücke zu retten und das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der angerichtete Schaden ist bedeutend, doch durch Versicherung gedeckt.

4.ziehung 5. Klasse 165. Königl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 18. April 1914. Table with columns of numbers and corresponding prizes.

Amthliche Mitteilungen aus der 13. Stadtrats-sitzung vom 7. April 1914.

- 1) Es wird der Abzug der hiesigen Umfassungsmauer des Hausgrundstückes Bachstraße 1 vergeblich.
2) Nachdem die Erlaubnis zur Verbreiterung der Schützenstraße entlang dem Grundstück Nr. 1013 des Grundbesitzers von der Eigentümerin erteilt worden ist, sollen die Verbreiterungsarbeiten dergestalt fortgesetzt werden, daß hierdurch dem vorhandenen Arbeiterstande während solcher Zeiten Arbeit gemindert wird, in denen sonst mangels anderer Arbeit geleistet werden müßte.
3) Durch die Errichtung der neuen Mauer am Amtsgerichtsgrundstück längs der Hauptstraße ist ein Aufwand entstanden, der die Gewöhnung des von der Stadt vertragmäßig zugesicherten Beitrages erfordert.
4) Am Feuerwehrturm sind einige Instandsetzungsarbeiten zu veranlassen des Gerätesfonds auszuführen.
5) Die Anfuhr eines Teiles des für den Winter 1914/15 überwiesenen Armenholzes ergibt man nach den vorliegenden Vorschlägen.
6) Der neue Wirt des Deutschen Hauses, Herr Emil Richard Döberner aus Neyschau, ersucht die Berechtigung zur Bewirtschaftung zu den bisher maßgebenden Bedingungen.
7) Die Beschlußfassung wegen der Begründung einer Stickereschule war im vorigen Jahre zunächst bis jetzt vertagt worden. Der Rat verhandelt deshalb erneut über den Gegenstand, sieht aber von bestimmten Beschlüssen solange ab, als nicht die künftigen Ausschichten der Stickereschule festgestellt sind.
8) Es wird Kenntnis genommen:
a) von der geplanten Aufstellung des Amtsgerichtsbezirks Eibenstock zu der neuzubildenden Amtshauptmannschaft Aue;
b) von der Steuerüberprüfung auf das 2. Halbjahr 1913, aus der eine wesentliche Abnahme des Bierumsatzes festzustellen ist;
c) von der Sparfassenüberprüfung auf den Monat März 1914;
d) von dem Fleischschauerbesicht auf dieselbe Zeit.
Beschlüsse wurden ferner gefaßt über 1 Bau-, 4 Steuer- und 9 verschiedene andere Angelegenheiten.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 20. April. Die II. Kammer hielt heute nach der Osterpause ihre erste Sitzung ab. Zunächst nahm die Kammer Kap. 35 des Etats, betr. Hauptstaatsarchiv, in Schlußberatung u. Kap. 4, des Etats, Kohlenfelder-Oberflächen betr. an. Bei letzterem wird beantragt, die Einnahmen mit 258 650 M. zu genehmigen, die Ausgaben mit 198 870 M., darunter 86 000 M. künftig wegfällen, zu bewilligen und ferner die Absetzung des Zinsbetrages von 59 730 M. von dem Betriebsüberschusse zu genehmigen. Das Haus stimmte den Anträgen der Deputation einstimmig zu. Es folgte die Beratung des Devisen 12 betr. die Errichtung von Amtshauptmannschaften in Verdau und Aue. Abg. Döhl.

ler (Ntl.): Im Namen meiner politischen Freunde beantrage ich, das Dekret an die Finanzdeputation A zu verweisen. Abg. Günther (Fortf.) bemerkt, daß er ernste Bedenken gegen die Vorlage habe. Das Wichtigste wäre, nur eine Zweiteilung vorzunehmen und in Zwickau zwei Amtshauptmannschaften zu bilden. Die Lösung der finanziellen Frage erzeuge ebenfalls seine Bedenken. Abg. Bauer (Natl.) gibt seiner Bemütigung darüber Ausdruck, daß die der Sitz einer neuen Amtshauptmannschaft werden solle. Im übrigen schließt sich Redner den Ausführungen des Abg. Döhl an. Das Dekret wird nach weiterer längerer Debatte, auf die zurückkommen wir uns vorbehalten, antragsgemäß an die Finanzdeputation A verwiesen. Nächste Sitzung Dienstag nachm. 2 Uhr.

Ans der Zeit der Befreiungskriege.

22. April 1814. An diesem Tage schlossen die Verbündeten mit Monsieur, (so nannte man damals den Grafen von Artois, der für seinen Bruder Ludwig XVIII. bis zu dessen Ankunft die Regierung führte), einen vorläufigen Vertrag, kraft dessen die Zivilverwaltung in allen den Gebieten, welche 1792 französisch gewesen, sofort an die französischen Behörden zurückgegeben werden sollte; auch die Entfernung der verbündeten Heere aus diesen Landstrichen wurde zugesagt, sobald Frankreich die noch in Italien und Deutschland besetzten Festungen geräumt habe. Wie man in jener Zeit dem besiegten Frankreich gegenüber sich nicht genug tun konnte in der Hofirung der Franzosen, so war auch dieser Vertrag ein viel zu weites Entgegenkommen; denn wieder einmal wurde auf die Ansprüche Preußens keine Rücksicht genommen und man lieferte, trotz Steins Einspruch, auch solche Teile an Frankreich aus, die, wie im Moseldepartement, deutsch gewesen und erst 1793 von den Franzosen erobert worden waren.

Der Deutsch-Dänische Krieg.

22. April 1864. König Wilhelm I. von Preußen in Düppel.

Die Eibenstocker Zweigabteilung der Kgl. Kunstschule für Textilindustrie Plauen.

Einen recht bemerkenswerten Artikel, der auf das Schlagendste beweist, daß in unserer Kunstschulzweigabteilung außerordentlich Tüchtiges geleistet wird, finden wir in der neuesten Nummer der Monatschrift 'Textil-Kunst und Industrie'. Die Ausführungen sind um so mehr beachtenswert, als die vornehme Zeitschrift nur erstklassige, künstlerische und literarische Mitarbeiter aufweisen kann. Ilustriert ist der Artikel durch eine Anzahl in der hiesigen Kunstschulzweigabteilung hergestellte Zeichnungen und Entwürfe, auf die sich die folgenden Ausführungen beziehen:

Wie anders sich doch die Physiognomie der Lehrlingsarbeit in den Jahren des Kapitalismus gegen die zu den Zeiten unserer Voreltern ausweist. Damals war der Lehrling praktisch genommen eine Kull, heute ist er ein Multiplikationsfaktor, der im geschäftlichen Leben eine zahlenmäßig gutzuschreibende Rolle spielt. Früher war ihm Gelegenheit geboten, zu lernen, heute hat er die Pflicht, zu arbeiten; er ist nun im Arbeitsbetrieb selbst auf sich angewiesen, weil das wirtschaftlich gebotene Sparprinzip an Arbeitskräften ihm den Meister entzieht.

Es wäre bewußter Unfug, irgend jemanden, so in erster Linie die Arbeitgeber, dafür verantwortlich zu machen, daß die Laune aus der Schule entlassenen jungen Menschen durch die heutigen Anforderungen frühreif werden, daß sie außerdem zu jung einen Teil ihrer besten Kräfte verbrauchen müssen. Das sind Opfer einer schnelllebigen Zeit, denen der Erwachsene genau so preisgegeben ist wie die heranwachsende Jugend.

Der Begriff Lehrling ist psychologisch genommen das Refümee einer Kindheit; nach dem Eintritt in die Lehre wird er, soweit es die menschlichen Möglichkeiten zulassen, zu einer brauchbaren Kraft für die Praxis erzogen, während die Schuljahre bis zum vierzehnten Lebensjahre und die häusliche Erziehung nur allgemeine Gesichtspunkte berücksichtigen. Danach aber setzt die schwierigere Aufgabe der Fach- und Fortbildungsschulen ein; nun heißt es den jungen Menschen für seinen Beruf zu fördern, in dem der kapitalistische Geist Höchstleistungen vom einzelnen fordert.

Damit tritt die allgemeine Weiterbildung in den Hintergrund und es gilt für den Teil des Lebens zu lehren und zu lernen, der im Leben zeitlich der größere ist.

Um nun zu den abgebildeten Dingen einen Standpunkt einzunehmen, ist zu sagen, daß die Lehrlingschule noch weniger als die Fachschule individualistisch formulierbare Ideale verfolgen kann; sie muß strikte im Vermitteln praktischer Analysen. Dieses Prinzip, das die einzige Möglichkeit bietet, praktische Erfolge zu erzielen, weil es das sinnvollste ist, besteht für die Textilschule in dem Nachdruck, der auf eine äußerste Sauberkeit im Technischen gelegt wird, und in den ersten Unterweisungen im Stillisieren.

Wohlgemerkt handelt es sich bei dem zweiten Punkte um das einfachste Unwerten von naturalistischen Notizen, also bei weitem nicht um die Kultivierung phantasiemäßiger Willensäußerungen.

Bei der Betrachtung der hier wiedergegebenen Studienarbeiten der Zweigabteilung der Plauener Kgl. Kunstschule für Textilindustrie in Eibenstock ist man überrascht, — man darf nicht vergessen, daß es sich um Lehrlingsarbeiten handelt — welche guten Erfolge der Unterricht zeitigt hat. Jedes Blatt zeugt für eine bewußte Motivierung der Schulaufgabe, dem Fabrikanten schon in der Gestalt des Lehrlings eine brauchbare Kraft zu erzielen.

Am einleuchtendsten überzeugt das Blatt mit der Ruschstudie in der oberen linken Ecke, die mit einer in diesem Falle verwunderlichen Subtilität gezeichnet

ist. Aus ihr wurde nach dem eben angegebenen Prinzip der den größeren Teil des Blattes einnehmende Flächenschmuck entwickelt. Man braucht durchaus nicht zu verkennen, daß das, was hier an Effekten zu sehen ist, praktisch heute durch das individualistische System unserer neuen Erziehung auf ästhetisch-geschmacklichem Gebiet überwunden ist, um als aller Weisheit letzten Schluß zu erkennen, was gut daran ist.

Seit die frohe Bunttheit der bulgarischen Stickerien vor den Augen unserer Damenwelt Gnade gefunden hat, haben sich unsere Stickerfabrikanten bemüht, im Charakter der volkstümlichen Vorbilder ähnliche Dinge auf den Markt zu bringen. Der Unterricht der Lehrlinge muß also darauf hinwirken, Rücksicht auf die herrschende Mode und die daraus resultierende Nachfrage zu nehmen lernen. So zeigt sich das mittelste Stück auf dem Ruschelblatte als ein rücksichtnehmender Besatzentwurf. Belege für das Bemühen, die angehenden Textilarbeiter zur Akkuratess zu erziehen, sind die Spitzenentwürfe, die verblüffend liebevoll durchgearbeitet sind. Eine leere Reize dient als Gestaltungs-vorwurf und aus ihren Organismen entstanden die neuen spinnwebfeinen Gebilde, die aus der Hand ihres jugendlichen Schöpfers nicht liebevoll genug betrachtet und geachtet werden können. Eine Reihe weiterer Entwürfe und Naturstudien gibt dann Aufschluß über das Niveau der Arbeitsteilung im Unterricht der genannten Zweigabteilung.

Daß derartig vorgebildete, im Gebrauch des Materials gezielte und erzogene junge Kräfte in der Praxis und nach der Absolvierung des späteren Fachunterrichtes Gutes leisten werden, ist mehr als eine Prognose.

Aber die Liebe ist die größte. . .

Novelle von G. Gerhart. (4. Fortsetzung.)

Da schloß er sie fest an seine Brust und küßte die Tränen von ihren Wimpern. Nicht in jaudchendem Ueberschwang hatte er sein Glück gewonnen, aber er hielt es doch im Arm und gelobte sich, es zu hüten.

Still gingen die beiden dann den Eltern entgegen, welche die schwere Erschütterung des Brautpaares nicht zu deuten wußten. Ein leuchtender Herbsttag am Rhein ging zur Rüste. Wie flüssiges Gold schimmerten die Wellen des mächtigen Stromes im glutendem Strahle der Abendsonne. Sein rauschender Klang durch den düstschweren Garten über die Terrasse durch die weitgeöffneten Flügeltüren in dem herrlichen Speisesaal des Truchseßschen Schloßes.

Um die lange, mit köstlichem Linnen gedeckte, silber-funkelnde, mit roten Rosen geschmückte Tafel hatte sich eine frohe Gesellschaft verammelt, anmutige Frauen und Mädchen in lichten Gewändern, Herren im Frack und in Uniform; die Gutsbesitzer der Umgegend, die Offiziere der nahen Garnison, die höheren Beamten der Kreisstadt.

In der Mitte der Tafel saß die Hausfrau, in mattweiße Seide gekleidet. Irene von Truchseß trug keinen Schmuck, und dennoch war sie die Schönste der anwesenden Frauen. Die drei Jahre ihrer Ehe hatten ihrem Antlitz alles Herbe genommen, den unfüglichen Reiz ihrer Erscheinung noch erhöht.

Ihre tiefblauen, leuchtenden Augen hefteten sich voll Liebe auf ihren mit seiner Nachbarin lebhaft plaudernden Gatten, und trotzdem er über ein ihm interessierendes Thema sprach, fühlte er den Blick und erwiderte ihm mit Wärme. Die beiden waren eins geworden im Miteinanderleben, und der Einklang ihrer Seelen beglückte sie aufs tiefste.

Irene war ihrem Gatten geworden, was sie so heiß ersehnte, die geliebte Frau, die Gefährtin, Teilnehmerin an seinem Schaffen, und kein noch so leichter Schatten trübte den klaren Horizont ihres Lebens.

Zu Beginn des Frühlings war ihr Glück durch die Geburt eines Söhnchens getrübt worden. Irezens Blick schweifte nach dem nebenan gelegenen Rundgemach, und ihr Herz klopfte froh. Vor einer Stunde war dort das Kindlein getauft worden, der Erbe des Namens von Truchseß, das Ebenbild ihres Gatten. Möchte Hans-Egon werden, wie er, ein echter Mann mit einem Herzen voll Güte.

Vor kurzem war sein Wohl ausgebracht worden, Alexander hatte mit ebenso geist- wie gemütvollen Worten die Gäste hochleben lassen. Nun stieß der greise Landrat von Bendhufen an sein Glas und feierte die Eltern des jungen Erbenbürgers.

Als er in seiner und warmer Weise schilderte, wie die Gatten eins seien — zwei Seelen und ein Gedante, zwei Herzen und ein Schlag — da trafen sich wieder Alexanders und Irezens Blicke, und wie alle kamen, um mit ihnen anzustößen, schlang Truchseß seinen Arm um die geliebte Frau und küßte sie trotz der zahlreichen Zuschauer.

„Ich danke dir!“ sagte er und drückte ihre Hand. Sie wußte, es war nicht nur ein Dank wegen des Kindes, das sie ihm geschenkt, nicht nur für ihr treues Bondern mit ihm, nein, noch für mehr. Und in stolzem Glücke hob sich ihre Brust.

„Gnädigste Frau Baronin, darf ich endlich eine alte Bekanntschaft erneuern? Beim Empfang und der nachfolgenden Tauffeierlichkeit waren Frau Baronin so in Anspruch genommen, daß ich nicht wagte, mich in Erinnerung zu bringen.“ „Prinz Isingen!“ sagte sie überrascht, und es bedurfte ihrer ganzen gesellschaftlichen Gewandtheit, um ihre unangenehme Ueberraschung nicht zu zeigen. „Durchlaucht sind in das hiesige Dragonerregiment berufen?“ „Ganz recht, und ich erlaube mir, die für sämtliche Offiziere des Regiments eingelaufene ehrende Einla-

zung von... mußte ich... von Rheina... wollen des... „Offen... flüchtige G... Riviera, w... wurden.“

„Begrü... aber eine ä... sie nicht v... Reid lobert... worden, oh... aufscheinend... Diese... worden, h... hand ger... bungen des... scheinlich... läter der W...“

„Wird... jähne Wan... bekommen... schäben, sie... ihre Reizun... Des Pr... Gedanken d... daß er zerb...“

„Scherb... von Rheina... Mit die... die Tafel an... Alteengefesse... chend, was... nahm nur...“

„Mißgef... obwohl er si... unbeschadet... regiment; a... der Wein l... fingen nid... Er freit... Witte stand... Prinz beme... ritterlichen... „Vangw... schaft!“

„Wieder... Stäjer Ehe... fragte er ei... „Kann r... Rufft Klinge... „Rein, i... „Ha, ha... haßt Karten...“

„Wohl u... bei uns im... „Und au... „Bei der... endet jedes... „Und hie... Der and... hat er's arg... heiratet ist... au.“

Die mei... waren eine... Im Gegenfa... die Ausstell... 1915“, die Ku... werkes in vo... flich in der V... Mittelpunkt... Betrieb erid... Augen gefüh... bedingt notw... hochstehend... sind. Der Kä... handwerksmä... lüger Waffen-

Diese bes... bildung des... Betriebswert... lungen auf d... die Werkstät... mit allen mo... Erziehungsch... mann an diese... wie er seine... nen Betrieb... gestalten. De... schiebenartigen... den sein Fre... liche handgre... lische will bi... was der Hand... leitig seine A... wird die häuf... den, daß das... griffen sei und... material für E... Einbild in d... den die Betri... Erkenntnis gel... wert gut gen... würdig ist, ein... Handwerk zug...

Nach alie... tung der Bet... nur dem ein...



zung von Baron Truchseß auch auf mich auszudehnen, mußte ich doch, wer die schöne, vielbewunderste Herrin von Rheinau ist. Gnädigste Baronin denken noch zu weilen des Winters in Berlin?"

"Offen gefanden, Durchlaucht, nein; es waren allzu süchtige Eindrücke, die von den nachfolgenden an der Riviera, wo ich meinen Mann kennen lernte, verwischt wurden."

"Begrifflich, sehr begrifflich!" murmelte der Prinz, aber eine ärgerliche Erregung beherrschte ihn. Er hatte sie nicht vergessen, die schöne Irene Waldheim, und Reid lobete in ihm empor, als er sie noch schöner geworden, ohne den herben Zug um die feinen Lippen in anscheinend vollkommenem Glück wieder sah.

Dieser Truchseß hatte sich die köstliche Blume erworben, nach der er, Prinz Jfingen, Durchlaucht, die Hand gereicht. Natürlich hatten die Humanitätsbestrebungen des Braven, allzu Braven sie angezogen, wahrscheinlich sag sie in ihm einen Heiland, einen Wohltäter der Menschheit, einen Halbgott.

"Wird aber auch seine schwache Seite haben, der schöne Mann! Werde schon seine Achillesferse herausbekommen und ihn daran fassen. Sie soll ihn wieder schämen, sie soll ihn verachten, nicht mehr lieben — mit ihrer Reizung schenken. Ha, ha!"

Des Prinzen Hand umspannte bei diesem jämtlichen Gedanken den feinen Stiel des Kelchglases so fest, daß er zerbrach. Er lachte mitleidig auf.

"Scherben! In Scherben soll es gehen, das Glas von Rheinau, wie einst das Glas von Edenhall!"

Mit diesem löblichen Vorsatz mischte er sich, als die Tafel aufgehoben war, im Rauchzimmer unter die Kleingeseffenen des Kreises, hier- und dorthin hörend, was man von Truchseß erzählte. Aber er vernahm nur uneingeschränktes Lob.

Wißgestimmt wandte er sich den Kameraden zu, obwohl er sich für sehr erhaben ihnen gegenüber fühlte, unbeschadet seiner Strafbefugung in dieses Provinzialregiment; aber die Herren waren sehr reserviert; erst der Wein löste die Zungen. Doch auch jetzt hörte Jfingen nichts Ungünstiges über Truchseß.

Er streifte zu den jungen Damen hin, aber in ihrer Mitte stand der Hausherr und scherzte mit ihnen. Der Prinz bemerkte, wie augenscheinlich fast jede für den ritterlichen Mann schwärmte.

"Langweilige Dinger!" dachte er und „öde Gesellschaft!"

Wieder ging er ins Herrenzimmer und goß einige Gläser Ectes hinunter. Als im Saale Musik erklang, fragte er einen jüngeren Kameraden:

"Kann man nicht, um das da zu übertönen, andere Musik klingen lassen, ein Zeugchen machen?"

"Nein, nein, gänzlich ausgeschlossen, Durchlaucht."

"Ha, ha! Ist man denn hier so streng moralisch?"

"Wohl nicht überall, Durchlaucht, wenigstens nicht bei uns im Regiment. Sind ja allzumal Sünder."

"Und auf den Gütern?"

"Bei den Douglas, Raagen und Graf Dürkheim endet jedes Fest mit einem Spielchen."

"Und hier nicht? Ist denn der Truchseß so zahm?"

Der andere sah sich schen um. „Als Junggefelle hat er's arg getrieben," flüsterte er, „doch seit er verheiratet ist, führt er keine Karte, keinen Würfel mehr an."

(Fortsetzung folgt.)

## Mustergiltige Werkstätten.

Die meisten Ausstellungen der letzten Jahrzehnte waren eine Vorführung guter, aber toter Erzeugnisse. Im Gegensatz zu diesem Ausstellungsprinzip hat sich die Ausstellung „Das deutsche Handwerk, Dresden, 1915", die Aufgabe gestellt, ein Bild des deutschen Handwerkes in voller Tätigkeit zu geben, wie es sich täglich in der Werkstatt des Handwerkers abspielt. Im Mittelpunkt einer jeden Gruppe soll eine Werkstatt im Betrieb errichtet werden. Dem Laien wird dort vor Augen geführt, wie bedeutend, mannigfaltig und unbedingt notwendig, vor allen Dingen aber qualitativ hochstehend die Arbeiten des deutschen Handwerkers sind. Der Käufer wird dadurch den Unterschied zwischen handwerksmäßig hergestellter Qualitätsware und billiger Massen- und Ramschware kennen lernen.

Diese erzieherische Wirkung auf die Geschmacksbildung des Käufers ist der eine große Nutzen der Betriebswerkstätten; diese werden aber auch ihre Wirkungen auf den Fachmann selbst nicht verfehlen. Da die Werkstätten mustergiltig eingerichtet, insbesondere mit allen modernen und praktisch erprobten technischen Erfindungen ausgerüstet werden, wird der Fachmann an diesen guten Beispielen aus der Praxis lernen, wie er seine eigene Werkstatt einrichten muß, um seinen Betrieb ertragreicher und leistungsfähiger zu gestalten. Der Handwerker muß erkennen, daß die verschiedenartigen Hilfsmaschinen nicht sein Feind, sondern sein Freund sind, durch den ihm mancher mechanische Handgriff erspart wird, ohne daß dabei die eigentliche handwerksmäßige Leistung beeinträchtigt wird. Endlich will die Allgemeinheit in dieser Werkstätte sehen, was der Handwerker zu leisten vermag, und wie vielfältig seine Arbeit ist. Angesichts dieser Leistungen wird die häufig vertretene irrtümliche Ansicht zerstört werden, daß das deutsche Handwerk in der Auflösung begriffen sei und darum auch das weniger gute Handwerksmaterial für den Handwerkerstand genüge. Durch den Einblick in das Wesen des neuzeitlichen Handwerks, den die Betriebswerkstätten gewähren sollen, wird die Erkenntnis gefördert, daß nur die Besten für das Handwerk gut genug sind und daß es wohl des Deutschen würdig ist, einen Teil seines Nachwuchses dem deutschen Handwerk zuzuführen.

Nach alledem ist es einleuchtend, daß die Bedeutung der Betriebswerkstätte und ihr Nutzen, der nicht nur dem einzelnen, sondern dem gesamten deutschen

Handwerk zutrifft, außerordentlich hoch zu bewerten sind. In den Werkstätten zeigt sich das deutsche Handwerk wie es ist, dort arbeitet es einmütig unter einer Flagge. Es ist daher auch Pflicht des gesamten deutschen Handwerkes bei der Durchführung der so wichtigen Werkstattribetriebe auf der „Deha" mitzuwirken. Nur auf Einigkeit beruht Erfolg und Vorteil für die Gesamtheit.

## Domina.

Von Hans Duan.

(Nachdruck verboten.)

Den ganzen Tag war er umhergelaufen, hatte da vorsichtig geforscht und hier eine gleichgültige Frage getan, bei der sein Herz doch bebte. . . . Aber so wenig sich die Kleinstadt in dem Vierteljahrhundert auch verändert hatte, von den Menschen, die damals hier mit ihm gelebt hatten, fand sich kaum einer mehr. Teils waren sie fortgezogen, teils auch verstorben. Die alte Gemüsehändlerin, auf dem Marktplatz, bei der er sich als Junge Obst gekauft, die hatte ihren Stand immer noch an derselben Stelle. Und die hatte ihm auch gesagt, daß Minas Mutter noch lebte und immer noch den kleinen Kramladen hielt an der Ecke der Neutergasse. . . .

Da war er hingegangen, voll Furcht im Herzen. Und brauchte sich doch nicht zu bangen, denn die fünf- undzwanzig Jahre waren verstrichen und alles längst verändert. . . . Fünf- undzwanzig Jahre! wo war er in der Zeit überall gewesen! Und hatte doch nicht Ruhe und Raß gefunden. . . . nirgends und zu keiner Stunde. . . . „Domina!" murmelte er leise, während sein Fuß zwischen den Stoppelfeldern hindurchschritt, in denen der Nachtwind rauschte. . . .

Domina. . . . Herrin. . . .

Ja, seine Herrin war sie gewesen und war's geblieben, aber ihren lächelnden Tod hinaus! . . . Hatte er es denn wirklich getan? . . . Ihm schien fast, als habe das Schicksal selber seine Hand ausgestreckt und sie hinabgestoßen in die aufgurmelnden Wasser. . . . Ihre Mutter schien sie ganz vergessen zu haben. Nach allen möglichen Versuchen, das Geheiß auf die Tote hinzuleiten, hatte er die alte, kumpfblickende Frau direkt gefragt, ob sie denn keine Kinder habe? Und da sah ihn die Alte an, nachdenklich, verjammert, und sagte endlich:

„Ja, eine Tochter hat' ich. . . . aber die ist tot. . . . ertrunken. . . ."

Und wie er weiter gefragt hatte, bei ihr und bei anderen, da war er zu der Überzeugung gekommen, daß die Leute damals an ein Unglück, an einen Doppelselbstmord, an alles andere gelaubt hatten, nur nicht an das. . . . Darum hatte man ihn auch nicht verfolgt. . . . er hätte früher zurückkehren dürfen. . . . Und er blühte vor sich in das Dunkel und suchte zu erkennen, was es war, das ihn so gewaltig hierhergezogen hatte, in all der Zeit. . . .

„Domina!" murmelte er und fühlte, wie heute noch eine Gewalt in diesem Namen lag, die seinen ganzen Willen bewang. . . . Freilich, auch das Menschenbild, das seinen Namen einst getragen hatte, stand klar und unverwundbar vor seiner Seele. . . . Nach fünf- undzwanzig Jahren sah er sie, als habe er geteilt zum letztenmal ihre kleine, zarte Hand gedrückt, die wie ein Fischchen war, das man nicht festhalten konnte. . . .

Irgendwoher kam plötzlich der Laut einer Frauenstimme

„War sie das?"

Er hatte laut gesprochen und blühte sich schen um.

Und war doch ganz allein auf dem weiten Felde. . . .

Und da kam der Abend wieder herauf, iene Nacht, in der er sie. . . . getötet hatte. . . .

Sein Atem ging schwer. Er leuchtete und ihm war, als verharre die ganze Natur in bangem, traurigem Schweigen. . . .

„Weil sie ihn bedrückt, weil sie ihn gequält und wenn er selbst seine Kränke kaum mehr bewang, fast rasend gemacht hatte, mit ihrem Spottgelauche? — Weil sie tausendmal ihn gestrichelt, getütselt und geliebt hatte, um ihn in der nächsten Minute auszulachen und ihm zu sagen: „Ich liebe dich ja gar nicht! Es macht mir bloß Spaß, dich so verlobt zu sehen?" Deswegen? — Nein, nein! Deswegen hätte er ihr sicherlich nichts getan! Er wollte ja nichts anderes, als ihr Erlaube sein! Wollte sich von ihr schlecht behandeln, beschimpfen und verhöhnen lassen, wenn er sie nur lieben durfte! . . .

Aber eines Tages kam sie und sagte, jetzt hätte sie die Geschichte satt, jetzt wäre ein anderer an der Reihe. . . . Das war ein Abend, wie der heutige. Und an diesem Abend schwor er sich zu, daß er sie keinem anderen lassen, daß der Anfang einer neuen Liebe auch ihr Ende sein sollte. . . .

Es vergingen noch Wochen. . . . Und dann war es wirklich ein anderer, mit dem sie abends durch die Felder ging. . . . Vielleicht auch nur, um ihn zu quälen. . . . Als er sie dann um eine letzte Unterredung bat, kam sie und sagte gleich bei der Begrüßung mit ihrem hellen Lachen, das wie silberner Glockenton aus diesem sinnbetörenden Munde sprang: so ein Abschiedsgespräch, das fände sie ganz reizend! — Oh, sie hieß nicht umsonst „Domina". . . .

Und er weinte und flehte, und sie lachte und höhnte. . . . bis sie an der Mühle vorbei waren. . . . Da, an der Mühle. . . . Deren Licht noch heute nach fünf- undzwanzig Jahren wieder durch die Nacht schimmerte. . . .

Und wie sie auf dem schmalen Bode dahingefahren, der an dem abschüssigen Ufer des Sees entlangführte, da kam plötzlich eine große Entschlossenheit über ihn. . . . Die Stelle, wo die Weibe sich vorbeigt, über das dunkle Wasser. . . . die Stelle. . . .

Der Einsame stürzte plötzlich dahin. . . . Sein Fuß glitt aus auf den Wurzeln des Baldpfeades, der links hinabfiel in die Raubgründe und zur Rechten den See hatte. Aber ihm, zwischen den verschlungenen Zweigen der Bäume hindurch, glühten die Sterne. . . . Und ein Vogel zwitscherte im Traum. . . . Da! Da war die Weibe! . . .

Wie sie sich festgeklemmt hatte. . . . Sie hat um ihr Leben. . . . Sie schrie! . . . Nein, nein, er blieb unbeteiligt! . . . Los! . . . los! . . . ein Hund — über die Böschung floß sie und verlor in die Tiefen. . . .

„Hal! . . . war sie das nicht?!" rief sie da nicht die Arme nach ihm? . . . und rief. . . . tief seinen Namen?!

Er bog sich, mit einer Hand in die Weibe trallend, weit vor. . . . Dort, im Mondlicht. . . . schwamm es. . . . weiß. . . . ihr Kleid. . . .

Mit einem Sprung warf er sich vorwärts, und gellend rang es über den See, durch die stille Nacht: „Domina!!!"

## Die Überlebenden.

Novelle von Henry Bidou.

(Nachdruck verboten.)

Der „Soguedal" war ein altes, norwegisches Schiff, das mit einer Ladung Salpeter von Chile kam. Es war ein altes Schiff mit morischen Masten und Ratten im Schiffsraum. Ein Karren, wie die Matrosen verächtlich sagten: eine wüste Mischung aller Rassen und Nationen und Schiffe genug darunter. Die natürlich, waren Steuerbord und Backbord sich nicht grün, und ihre beiden Befehlshaber Lorenzo Kastani und Joes le Menes, verabschiedeten sich von Herzen. Mehr als einmal mußte der zweite Steuermann, den Revolver in der Faust, die streitenden Männer trennen, deren Haß durch eine Frauenaffäre im Hafen von Valparaiso noch verschärft worden war.

Indessen passierte das Schiff ohne weitere Abenteuer die gefährlichen Gewässer des Kap Horn und näherte sich Europa, als plötzlich eine Typhusepidemie an Bord ausbrach. Man kann sich vorstellen, was eine solche Krankheit in diesem Karren aus halbtaulem Holz, in dem luftlosen, ungesunden Zwischendeck bedeutete. Die Reisefreudigen wissen genug von derartigen Abenteuern zu berichten: die Bemannung geht zugrunde und das Schiff, die letzten Leichen tragend, tritt stumm und unheimlich durch die Weiten des Meeres.

Innerhalb weniger Tage war die gesamte Mannschaft des „Soguedal", einer nach dem anderen in das unermessliche Grab aller Seeleute verpackt worden, und nur zwei Männer blieben auf dem großen, leeren Schiffe zurück: Joes le Menes und Lorenzo Kastani.

In einer klaren Lame hatte die Krankheit gerade die beiden Feinde verschont. Mit Grauen sahen sie sich immer mehr aufeinander angewiesen, mußten sich widerwillig näher kommen und nach Monaten gefäßigen Stillschweigens das Wort aneinander richten. Sie taten es kurz und auf die notwendigsten Verständigungen beschränkt. Durch ein natürliches Übereinkommen übernahm Joes das Steuer und Lorenzo die übrige Schiffarbeit. Die Führung eines großen Seglers durch zwei Männer ist nicht ganz so schwierig, als man glauben sollte. Zum Aufrollen und Einziehen der Segel nach der Windstärke genügt zur Not ein Mann, während der zweite das Steuer regiert. So teilten sie sich in die Arbeit, und Tag um Tag verging, ohne daß sie ein Wort miteinander wechselten.

Die Gewohnheit hatte nach und nach eine gewisse Stundeneinteilung hergestellt. Joes verließ das Steuer, um zu essen, und Lorenzo übernahm stumm seine Vertretung. Ebenso hielten sie es mit den Nachtwachen. Und dies ließ sich um so leichter durchführen, als der Wind beständig blies. Aber nach einiger Zeit veränderte sich das Bild. Und diese Veränderung bedeutete für die beiden Männer eine furchtbare Erschwerung ihrer Lage. Die Gefahr allein ist es, aus der die Solidarität der Menschen hervorgeht. Als die Briele zum erstenmal nachließ, konnte sich Lorenzo, der Gesprächigere von beiden, nicht enthalten, eine sorgenvolle Bemerkung darüber zu machen. Joes, eingeschlossen in die melancholische Schwermut des Bretonen, begnügte sich damit, die Augen zu erheben und die schlaf gelassenen Segel zu betrachten. Aber nach und nach gewöhnten sie sich doch daran, ein paar Worte über die Richtung des Windes und den Stand des Wetters zu sprechen. Die Unsicherheit ihres Lebens hatte den Haß beschwächtigt. Sie sahen sich an, ohne daß einer der andere die Augen abwenden mußte. Es schien, als ob alles zwischen ihnen beigelegt wäre. Sie sprachen einfach und selbstverständlich miteinander, und ihre entspannten Seelen ergingen sich in den gleichen Sorgen und Hoffnungen.

Da tauchte eines Tages am Horizont, wo das blaue Meer und der blaue Himmel sich berührten, das weiße Segel eines sich nähernden Schiffes auf. Diesmal hatten sie nicht notwendig, ihre Ansicht auszutauschen. Lorenzo bißte die Notflage, und durch das Fernrohr beobachteten beide Männer gespannt ihren nahenden Retter. Sie erwarteten bald, daß es eine englische Briga war und daß sie das Signal „Demerit" aufzog.

Mit strahlenden Gesichtern sahen sie einander an. Die Gefahr war zu Ende, mit ihr die furchterliche Anspannung aller Kräfte, die diese zwei Menschen solange aufrecht erhalten, sie durch die ungeheure Einsamkeit der Atlantik bis in die Nähe hilfreicher Gefährten geführt hatte. Es schien ihnen, als ob ihre Energie nun von ihnen abstehe wie ein unnütz gewordenes Kleid; als ob ihre alte Seele wieder in sie zurückgekehrt wäre und mit der Seele der alte Haß. Sie warfen sich böse, lächelnde Blicke an und wandten dann gleichzeitig den Kopf ab. Während das englische Schiff sich näherte, gönnte keiner dem anderen ein Wort. Bittlich begann Joes ein Hecheln zu singen, den Rücken gegen Lorenzo gefehrt, ging er ein paar Schritte und befestigte ein Segel, das sich gelockert hatte. Aber schon hatte Lorenzo hinter ihm das starke Messer gezogen, das jeder Seemann bei sich trägt. Er machte einen leichten Sprung nach vorwärts und stieß es Joes in die linke Schulter. Der Betroffene fuhr mit einer wilden Gebärde herum, aber der Tod war schneller als er. Die Hand, die noch die Segelleine umkrampft hielt, löste sich und Joes le Menes stürzte rücklings ins Meer. Lorenzo Kastani aber wuschte das Blut von der Klinge und erwartete mit ruhiger Seele das englische Schiff.

## Vermischte Nachrichten.

— Falsche Gerüchte über Zahlungsunfähigkeit eines Leipziger Kaufmanns. Ueber die bekannte Firma Deutsches Wohnhaus August Polich in Leipzig zirkulierten Gerüchte über Zahlungsunfähigkeit. Das Landgericht Berlin Mitte hat einen Vertreter dieser unwahren Behauptung zu einer Geldstrafe von 50 Mk. verurteilt. Die Strafe ist darum so milde ausgefallen, weil der Vertreter der Gerüchte bewußt war, sein Unrecht wieder gut zu machen und den Privatkläger zur Zurücknahme der Klage zu veranlassen.

— Brandhüter am Werke. Die Brandstiftungen in London haben einen außergewöhnlichen, fast epidemischen Umfang angenommen. Am Freitag sind dreizehn, Sonnabend sechs Brände ausgebrochen, davon drei in London selbst. Es wird vermutet, daß Anhängerinnen des Frauenstimmrechts als Täterinnen in Frage kommen.

— Felssturz am Simplontunnel. Einplan früh geriet ein Felsblock den Südeingang des Simplontunnels und einige Häuser der Bauunternehmer. Die Explosion soll von verborenen Minen herühren, die von Arbeitern angelegt und entzündet wurden. Die Arbeiter leugnen und haben die Arbeit eingestellt. Falls sie bis Dienstag die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben, ruft dieselbe auf ein Vierteljahr ganz.



Ein gesund's Frühstück soll uns vor Beginn der Arbeit stärken und erfrischen. Wer schon frühmorgens den leeren Magen mit herz- und nernstregenden Gemüthsfrüchten füllt, die absolut keinen Nährwert haben, fügt seinem Körper den größten Schaden zu. Ein wirklich gesundes und wohlschmeckendes Frühstücksgetränk ist richtig zubereiteter Kaffeebohnen-Malzkaffee. Hat man ihn erst einige Tage zum Frühstück getrunken, so wird man seinen wohltuenden Einfluß deutlich bemerken. Dabei spart man noch Geld, denn Kaffeebohnen-Malzkaffee ist sehr billig.

**Wettervorhersage für den 22. April 1914.**  
Beschleude Winde, veränderliche Bewölkung, Temperatur wenig geändert, vorwiegend trocken, Neigung zu örtl. Störungen.  
Niederschlag in Eibenstock, gemessen am 21. April, früh 7 Uhr  
... auf 1 qm Bodenfläche.

**Gremienliste.**

Übernommen haben im  
Rathaus: Paul Kaiser, Chauffeur, Plauen. Paul Beer u. Fr. Rm. Dresden. Max M. Wilmann, Rm., Kreis i. V. Otto Steemann-Rastenberg. Schmeißer, Paul Friedrich, Chauffeur, Plauen.  
Stadt Leipzig: Rudolf Adeler, Elektro-Monteur, Unter-Morchenstem. Erich Weidmüller, Rm., Annaberg i. E. Arthur G. Rein, Rm., Dresden. Arthur Körner, Rm., Zwickau i. Sa. Adolf Rabe, Reisender, Leipzig. Albert Brachhausen, Rm., Leipzig. Max Rhodius, Rm., Annaberg. Fritz Ebeling, Rm., Dresden.

**Kirchl. Nachrichten aus der Parochie Eibenstock**  
Mittwoch, den 22. April 1914, abends 7 1/2 Uhr:  
Eibelfunde. Pastor Wagner.

**Kirchennachrichten aus Schönheide.**  
Mittwoch, den 22. April 1914, abends 8 Uhr:  
Eibelfunde. Pastor Kuppel.

**Neueste Nachrichten.**

— Leipzig, 21. April. Das neue Militär-Luftschiff „S 8“, das gestern abend 1/8 Uhr in Baden unter Führung des Ober-Ingenieurs Dürr nach Leipzig aufstieg, ist heute morgen 1/5 Uhr auf dem Leipziger Luftschiffhafen glatt gelandet. Das Luftschiff bleibt vorläufig hier stationiert.

— Wien, 21. April. In der Stadt waren im Laufe des gestrigen Tages die widersprechendsten Gerüchte über das Befinden des Kaisers in Umlauf. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, war allerdings der Zustand des Kaisers in den gestrigen Vormittagsstunden sehr besorgniserregend. Im Laufe des Tages hat sich der Zustand des Monarchen jedoch soweit gebessert, daß Hoffnung vorhanden ist, den Kaiser in kürzester Frist wieder hergestellt zu sehen. Von anderer dem Hofe nahestehender Seite wird mitgeteilt, daß die Temperatur des Monarchen gestern abend wieder normal war. Nichtbestimmter bleibt der Zustand des Kaisers ein stationär erster, insbesondere hält die Mattig-

keit des Patienten an. Entgegen den anderslautenden Meldungen, daß der Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand heute bereits in Wien eingetroffen sei, können wir mitteilen, daß der Thronfolger erst morgen früh in Wien eintreffen wird.

— Washington, 21. April. Im Kongress wurden 50 Millionen Dollar für den Kriegsfond bewilligt. Die Sozialisten erklärten, daß im Falle des Krieges mit Mexiko der Generalfreil begünstigt werden würde. Der Justizminister sprach sich Journalisten gegenüber dahin aus, daß er einen derartigen Vorschlag der Sozialisten als Hochverrat ansehe und die schärfsten Maßregeln dagegen ergreifen werde.

— Washington, 21. April. Die vom Präsidenten Wilson an den Kongress gerichtete Botschaft besagt, er habe den Einbruch gewonnen, daß Quertafel speziell die Vereinigten Staaten für seine Beleidigungen außersehen habe. Er werde nach der endgültigen Weigerung der Salutierung wichtige Vorschläge für die Aktion gegen Mexiko unterbreiten, hoffe aber, daß das mexikanische Volk unter keinen Umständen zum Kriege gezwungen werde. Die Aktion soll vielmehr nur gegen den Präsidenten Querta gerichtet sein, in der einzigen Absicht, dem mexikanischen Lande den Frieden zu geben.

**Kursbericht vom 20. April 1914. Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.**

|                             |        |                             |       |                                       |        |                                   |        |                                      |         |
|-----------------------------|--------|-----------------------------|-------|---------------------------------------|--------|-----------------------------------|--------|--------------------------------------|---------|
| Deutsche Fonds.             |        | Dresdner Stadtanl. von 1905 |       | 4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-R.-Pflbr. Ser. 28 |        | Dresdner Bank                     |        | Canada-Pacif.-Akt.                   |         |
| Reichsanleihe               | 78 4/8 | 84.80                       | 96.80 | 4 Leipz. Hypoth.-Bank Ser. 15         | 94.40  | Sächsische Bank                   | 151.—  | Sächs. Webstuhlfabrik (Schönheide)   | 200.—   |
| Preussische Consols         | 98.9   | 97.—                        | 96.80 | 4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pflbr. S. 9   | 94.50  | Wanderer-Werke                    | 374.—  | Schubert & Salsner Maschinenf. A.-G. | 389.—   |
| Sächs. Rente                | 91.20  | 97.—                        | 96.80 | 4 Schwarzb. Hyp.-R.-Pflbr. S. 8       | 94.90  | Chemnitz-Aktien-Spinnerei         | 180.90 | Stöhr & Co. Kammgarne-Spinnerei      | 168.50  |
| Sächs. Staatsanleihe        | 98.20  | 97.—                        | 96.80 | Ausländische Fonds.                   |        | Wanderer-Werke                    | 374.—  | Weisthaler Aktien-Spinnerei          | 168.50  |
| Chemnitz Stadtanl. von 1909 | 94.—   | 87.—                        | 87.—  | Oesterreichische Goldrente            | 87.—   | Chemnitz-Aktien-Spinnerei         | 180.90 | Vogel. Maschinenfabrik               | 229.25  |
| Chemnitz Stadtanl. von 1902 | 95.60  | 87.—                        | 87.—  | Ungarische Goldrente                  | 88.40  | Chemn. Werkzeugmaschf. (Zimmerm.) | 61.—   | Harpener Bergbau                     | 168.80  |
| Chemnitz Stadtanl. von 1907 | 98.—   | 87.—                        | 87.—  | Ungarische Kronenrente                | 91.67  | Schockert Elektrizitäts-Werke     | 148.90 | Plauen Tüll- und Gard.-A.            | 98.50   |
| Chemnitz Stadtanl. von 1905 | 98.—   | 87.—                        | 87.—  | Chinesen von 1896                     | 99.70  | Große Leipziger Strassenbahn      | 190.50 | Phoenix                              | 222.50  |
|                             |        |                             |       | Japaner von 1905                      | 97.10  | Leipziger Baumwollspinnerei       | 228.—  | Hamburg-Amerika Paketfahrt           | 181.—   |
|                             |        |                             |       | Rumänien von 1905                     | 85.25  | Hansdampfschiffahrt-Ges.          | 261.90 | Plauen Spinnerei                     | 83.60   |
|                             |        |                             |       | Buenos Aires Stadtanleihe             | 102.—  | Sächs. Kammgarne-Spinn. (Solbrig) | 93.75  | Vogeländische Tüllfabrik             | 169.4.— |
|                             |        |                             |       | Wiener Stadtanleihe von 1896          | 85.60  | Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)  | 186.—  | Reichsbank                           | 4 1/2 % |
|                             |        |                             |       | Deutsche Hypothekbank-Pfandbriefe     | 107.75 | Dresdner Gasmotoren (Hille)       | 190.25 | Zinsfuß für Lombard                  | 5 1/2 % |
|                             |        |                             |       | Hess. Landeshyp.-R.-Pflbr. Ser. 20    | —      |                                   |        |                                      |         |



## Emil Hannebohn

**Buch- und Accidenz-Druckerei**  
Eibenstock, Breitestr. 8.  
Fernsprecher 210.

**Anfertigung aller Druckarbeiten**  
in Schwarz und Buntdruck  
bei sauberster Ausführung zu soliden Preisen.

**Druck und Verlag des Amts- und Anzeigeblasses.**

Broschüren, Formulare, Preis-Kurante, Tabellen, Statuten, Kataloge, Avisa, Zirkulare, Rechnungen, Facturen, Mitteilungen, Lieferscheine, Adress-, Visiten- und Einladungskarten, Wein- und Speisekarten, Mitgliedskarten.

Verlobungs- u. Hochzeitsbriefe u. -Karten, Hochzeitszeitungen, Todesanzeigen mit Trauerrand, Dankbriefe, Programme, Faltblätter, Textbücher, Briefköpfe, Kuverts, Postkarten, Mitgliederverzeichnisse, Plakate u. s. w.

**Staatliche Kraftwagenlinien.**

**Plauen-Rodewisch-Eibenstock und umgekehrt.**

|      |       |      |      |      |    |                        |    |      |       |      |      |      |
|------|-------|------|------|------|----|------------------------|----|------|-------|------|------|------|
| 8,00 | —     | 1,35 | —    | 6,65 | ab | Plauen, Tunnel         | an | 9,42 | —     | 2,40 | —    | 8,20 |
| 8,51 | —     | 2,26 | —    | 7,49 | •  | Bergan, Zentral-Gasth. | •  | 8,51 | —     | 1,49 | —    | 7,29 |
| 8,97 | —     | 2,82 | —    | 7,55 | •  | Friedl.                | •  | 8,45 | an    | 1,43 | an   | 7,93 |
| 9,18 | 12,09 | 2,98 | 5,45 | 8,16 | •  | Balkenstein, Bahnh.    | •  | 8,24 | 10,36 | 1,26 | 4,10 | 7,02 |
| 9,28 | 12,19 | 3,03 | 5,55 | 8,26 | •  | Sieffels, Reichsadler  | •  | 8,14 | 10,95 | 1,12 | 4,00 | 6,52 |
| 9,35 | 12,30 | 3,10 | 5,62 | 8,33 | •  | Rüßgrün, Gasth.        | •  | 8,07 | 10,18 | 1,05 | 3,53 | 6,45 |
| 9,39 | 12,34 | 3,14 | 5,68 | 8,37 | •  | Kuerbach, Schützenhaus | •  | 8,03 | 10,14 | 1,01 | 3,49 | 6,41 |
| 9,42 | 12,37 | 3,17 | 5,69 | 8,40 | •  | Reumarkt               | •  | 8,00 | 10,11 | 1,00 | 3,46 | 6,38 |
| 9,44 | 12,39 | 3,19 | 5,71 | 8,42 | •  | II. Bahnh.             | •  | 7,59 | 10,09 | 1,00 | 3,44 | 6,36 |
| 9,55 | 12,40 | 3,20 | 5,72 | 8,59 | an | Rodewisch, Straß.-Rhm. | ab | 7,47 | 9,58  | 1,24 | 3,93 | 6,25 |

**Reichenbach-Rodewisch-Eibenstock und umgekehrt.**

|       |      |       |    |                              |    |      |      |      |
|-------|------|-------|----|------------------------------|----|------|------|------|
| 8,26  | 8,30 | 7,53  | ab | Reichenbach (Wgl.) ab. Bf.   | an | 8,47 | 1,43 | 7,25 |
| 9,38  | 9,08 | 8,31  | •  | Bergan, Bahnh.               | •  | 8,09 | 1,07 | 6,47 |
| 9,55  | 8,30 | 8,53  | an | Rodewisch, Straß.-Rhm.       | ab | 7,47 | 1,24 | 6,25 |
| 9,58  | 8,33 | 8,56  | ab | Reichenbach, Straß.-Rhm.     | ab | 7,44 | 1,24 | 6,22 |
| 10,15 | 8,50 | 9,13  | •  | Reichenbach, Bf.             | •  | 7,27 | 1,25 | 6,05 |
| 10,16 | 8,51 | 9,14  | •  | Reichenbach, Bf.             | •  | 7,19 | 1,27 | 5,87 |
| 10,24 | 8,59 | 9,22  | •  | Reichenbach, Bf.             | •  | 7,18 | 1,26 | 5,86 |
| 10,25 | 4,00 | 9,23  | •  | Reichenbach, Bf.             | •  | 7,17 | 1,25 | 5,85 |
| 10,34 | 4,09 | 9,32  | •  | Oberillmenau, Bf.            | •  | 7,08 | 1,2  | 5,46 |
| 10,40 | 4,15 | 9,38  | •  | Reichenbach, Bf.             | •  | 7,03 | 1,20 | 5,40 |
| 10,48 | 4,21 | 9,44  | •  | Reichenbach, Bf.             | •  | 6,96 | 1,14 | 5,34 |
| 10,51 | 4,28 | 9,49  | •  | Reichenbach, Bf.             | •  | 6,91 | 1,14 | 5,29 |
| 10,56 | 4,31 | 9,54  | •  | Reichenbach, Bf.             | •  | 6,86 | 1,14 | 5,24 |
| 11,08 | 4,41 | 10,04 | •  | Eibenstock, Reichenbach Café | •  | 6,96 | 1,14 | 5,14 |
| 11,10 | 4,45 | 10,06 | an | Eibenstock, Kirchplatz       | ab | 6,92 | 1,10 | 5,10 |

**Steckenpferd-Seife**

die beste Lillienmilch-Seife für zarte, weiche Haut und blendend schönen Teint Stück 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiß und samtmetweich. Tube 50 Pfg. bei

Stadt-Apotheker, H. Lohmann, Herrn. Wohlfarth, in Carlsfeld: E. A. Arnold.

**500 Muster** in modernen Damenkleiderstoffen u. Stoffreste zu preiswerten Knabenanzügen. Alban Seidel.

**Motorrad (5 PS.)** wie neu, zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen. Doppelüberlegung — Verlaufs. Bis November veräußert. Offert. unter M. an die Exped. ds. Bl. erbeten.

**Kinderwagen** besgl. ein Schreibpult mit drei Schiebeflächen preiswert zu verkaufen Bismarckstr. 55, I.

**Bielhaus.** Heute Mittwoch **Großes Schlachtfest.** Mittag Beefsteak, abends frische Würst, Bratwürst mit Kraut, Rühelbraten mit grünen Röhren. Freundschaft ladet ein Carl Kupfer.

**Versteigerung.** Im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Rechtsanwalt Rode et in Eibenstock sollen Mittwoch, den 22. April, nachm. von 2 Uhr ab in der ehemals Friedrich'schen Möbelfabrik am oberen Bahnh. die noch vorhandenen Vorräte an zugeschnittenen, weiß massiven, gedrehten, gefrähten Möbelteilen und Sähern für Nachschiffen, Spieltische, Wandkränken; Journiere, weiß, Schrankröhren, Schloßer, Beschläge, Schrauben, Scharniere, geschliffene Spiegelscheiben, Werkzeugmaschinen und andere zur Tischlerei gehörende Gegenstände versteigert werden durch

**Orstr. Melchsner.**

**M.-G.-V. Liederkrantz.** Deute Dienstag Wiederbeginn der regelmäßigen Singstunden. Der Vorstand.

**Parterre,** bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör, per sofort oder 1. Juli zu vermieten. Clara Ludwig.

**Hausordnungen** hält vorrätig Emil Hannebohn's Buchdruckerei.

**Aufwartung** gesucht, welche schon in Stellung war **Schneebergerstr. 2.**

**Gut sitzende Bruthenne** taufte **Emil Hannebohn.**

**Einige Feldgrundstücke** verpachtet **Paul Müller, Brühl 4.**

Mittwoch 22. 4. N. S.

Bezugs des „Humoristischen Expeditions“ eines and tendentfall...  
Mandatsfreie Mas...  
Der...  
den sozial...  
den hat d...  
Großkreuz...  
Der Finanz...  
lehnte in...  
Kammer d...  
von 75 00...  
meinden...  
einem An...  
einen Bet...  
losigkeit...  
beitsnach...  
nerhalb d...  
am schne...  
nen. Die...  
Bisher w...  
digkeit 90...  
keit auch...  
spätungen...  
bahnverw...  
gefunden...  
ung erheb...  
die von d...  
digkeit für...  
Kilometer...  
1. Mai 19...  
züge der...  
bei Verw...  
mit 110 S...  
deutet ge...  
Refordle...  
bern auch...  
Frau...  
Umgebung...  
Besserung...  
der Nacht...  
Füssen...  
petit ist...  
Alarmna...  
verbreitet...  
gehenden...  
terworfen...  
reich...  
Königs...  
am Dien...  
treffen...  
von dem...  
Flugzeug...  
nachmitt...  
dem Bah...  
wurden...  
der Gatt...  
la Dumo...  
nach dem...  
Wagen...  
weiten...  
Republi...  
richte...  
Unterf...  
richt dar...  
Vor allem